

# Advent = Echo

Gemeindeblatt der Generalkonferenz der E. T. A.

Abteilung: Südeuropäische Division

1. Jahrgang

Bern, Schweiz, Juli 1930

Nummer 7

12. Juli 1930 \* Erziehungsabbat

## Das Erziehen unserer Jugend.

„Wenn wir in dem Gericht rein dastehen wollen, müssen wir als Gemeinde und als einzelne freiwillig größere Anstrengungen machen für die Ausbildung unserer Jugend, damit sie dadurch fähiger wird für die Arbeit in den verschiedenen Zweigen des ungeheuer großen Werkes, das uns übertragen worden ist. Wir sollten weise Pläne legen, die bewirken, daß diejenigen, die begabt sind, ihre Talente weiter entfalten, daß sie nach dem höchsten Befehl erstarken, wie auch erzogen und abgeschliffen werden, damit das Werk Christi nicht aus Mangel an geschickten Arbeitern, die ihre Arbeit mit Treue und Ernst verrichten, gehindert wird.“ An die Wichtigkeit dieser Ermahnung wurde ich von neuem erinnert, als ich vor kurzem Afrika besuchte. Dort benötigen wir so sehr richtig ausgebildete junge Leute, welche hinausgehen können, um sich in den verschiedenen Zweigen der Arbeit, die es in einem afrikanischen Missionsfeld zu tun gibt, zu betätigen. Gelegenheiten zum Dienst bieten sich genug, und die notwendigen Mittel könnten beschafft werden, aber wo sind die Arbeiter? Das Bedürfnis an französisch sprechenden Missionaren, die den vielen unter französischer Herrschaft stehenden Kolonien die Botschaft bringen könnten, ist sehr groß. Wie ich in den Teilen Afrikas, die ich besuchte, beobachtet habe, kann der Kontakt mit den Eingeborenen am besten durch Missionsarbeit auf dem erzieherischen und ärztlichen Gebiet hergestellt werden. Überall konnten wir feststellen, daß die Eingeborenen begierig waren, die französische Sprache zu erlernen; aber die französische Regierung verlangt, daß diejenigen Europäer, die dort erzieherische Arbeit unternehmen, wenigstens das Examen abgelegt haben müssen, das sie zur Erlangung des französischen Diploms „Brevet élémentaire“ berechtigt. In Anbetracht dessen stimmte es uns freudig, daß die 4 Schüler von unserer Schule in Collonges, die sich im vergangenen Frühjahr zum Staatsexamen meldeten, alle das Examen bestanden haben und dies Diplom (Brevet élémentaire)

erhielten. Wir erkennen daraus, daß Gott die „weisen Pläne“ gesegnet hat, die von den Lehrern dieser Schule gelegt wurden, und die „bewirken, daß diejenigen, die begabt sind, ihre Talente weiter entfalten, daß sie nach dem höchsten Befehl erstarken, wie auch erzogen und abgeschliffen werden.“ So können die Schüler unserer eigenen Schulen, während sie die Bibel studieren und noch in andern Fächern unterrichtet werden, auch die staatliche Anerkennung erhalten, die von den Arbeitern gefordert wird, welche im Erziehungswerk in diesen Missionsfeldern tätig sein wollen.

Wenn wir größere Anstrengungen machen für die Heiden in den Missionsfeldern, denen das Evangelium noch nicht gebracht worden ist, dann müssen wir auch gleichzeitig mehr für unsere eigenen Kinder im Heimatlande tun. „Jetzt leben wir in der Zeit, wo wir ernstlicher als je zuvor an die Arbeit gehen sollten. Der Feind dringt von allen Seiten gleich einer Flut ein. Nur durch die Macht Gottes können unsere Kinder davor bewahrt bleiben, von dem Strom des Übels fortgeschwemmt zu werden.“ „Wie zu ihrer Zeit, so möchte der Herr auch heute, daß die Kinder aus jenen Schulen, in denen weltliche Einflüsse vorherrschen, genommen und in unsere eigenen Schulen gebracht werden, wo das Wort Gottes zur Grundlage der Erziehung gemacht wird.“

Nachdem ich die gute Arbeit gesehen habe, die Bruder Yerejian mit seinen Eingeborenen-Lehrern in unserer Missionschule in Afrika leistet, löste es große Freude bei mir aus, als ich bei meiner Rückkehr nach Europa erfuhr, daß unsere erste Gemeindeschule in Frankreich in diesem Herbst eröffnet werden soll. Auch hierzu hat unsere Schule in Collonges ihren Teil beigetragen, indem sie den Gemeindeschullehrer ausgebildet hat. Da er im vergangenen Jahr das Diplom (Brevet élémentaire) bekommen hat, hat er die erforderliche staatliche Anerkennung. Über wir sollten noch an vielen anderen Orten Gemeindeschulen errichten, und darum „müssen wir

freiwillig größere Anstrengungen machen für die Ausbildung unserer Jugend“, damit es uns nicht an Lehrern für diese Schulen fehlt, die die nötige Vorbereitung haben.

„Unserer ganzen Jugend sollten die Segnungen und Vorrechte einer Erziehung in unseren Schulen zugute kommen, damit das Verlangen in einem jeden geweckt wird, Gottes Mitarbeiter zu werden.“ Hier wird uns das Ideal von dem Geist der Weisung vor Augen geführt: „unser e ganze Jugend.“ Was tun wir, um dieses Ideal zu verwirklichen?

Wir freuen uns, in der Lage zu sein, gewisse Fortschritte berichten zu können. Am Schluß des Jahres 1928 hatten wir in unserer Division zwei höhere Lehranstalten und zwei Gemeindeschulen mit einer Gesamtschülerzahl von 169. Am Ende des Jahres 1929 kam noch eine Schule auf der Hauptmissionsstation und eine Außenschule in Kamerun hinzu, und die Gesamtschülerzahl in allen Schulen unserer Division war auf 539 gestiegen. Besonders bemerkenswert ist die Zunahme der Schülerzahl in unserer rumänischen Schule, die sich im Jahre 1928 auf 31 und im Jahre 1929 auf 122 belief. Wir sind bemüht, diese Schule an einen günstigeren Ort zu verlegen, wo eine größere Anzahl von den 3000 jungen Leuten in der schnell wachsenden Rumänischen Union die christliche Erziehung erhalten kann, die unsere Jugend nach dem Plane Gottes haben sollte. Dieses Jahr — 1930 — hat bereits eine Zunahme im Besuch der Zentral-Missionschule in Kamerun erfahren, und außerdem konnte eine zweite Außenschule errichtet werden. Wenn unsere Missionare in diesem Felde schon ihre Pläne durchführen konn-

ten, dann sind drei weitere Außenschulen gegründet worden, ehe dieser Artikel gelesen wird. Wir hoffen, daß am Ende des Jahres 1930 eine dritte Gemeindeschule im Heimatland, und zwar diesmal in Frankreich, ihre Tätigkeit aufgenommen haben wird. Ein weiterer Schritt in der Ausbildung „unserer ganzen Jugend“ ist die Einführung eines allgemeinen Kurses in unserer Schule in Collonges, um den Bedürfnissen der jungen Leute gerecht zu werden, die nicht den Prediger-, Bibelarbeiter- oder Handlungskursus nehmen.

Die Aussage, die diesen Artikel einleitet, gilt auch heute noch: „Wenn wir im Gericht rein dastehen wollen, müssen wir als Gemeinde und als einzelne freiwillig größere Anstrengungen machen für die Ausbildung unserer Jugend.“ An dem diesjährigen Erziehungsabbat wollen wir uns aufs neue dem Herrn weihen mit dem Entschluß, freiwillig größere Anstrengungen für die Ausbildung unserer Jugend zu machen und zu planen, die Anzahl unserer Gemeindeschulen zu erhöhen, sobald wir geeignete Lehrkräfte haben, damit wir unsere Kinder in unsere eigenen Schulen schicken können, wo das Wort Gottes zur Grundlage der Erziehung gemacht wird.

Auch laßt uns an diesem Tage eine freiwillige Gabe darbringen, um einen Fonds zu schaffen, aus dem hilfsbedürftige junge Leute unterstützt werden, damit sie die Schulen, die wir besitzen, besuchen können, und laßt uns darum beten, daß wir bald die Anzahl dieser Schulen erhöhen können, so daß „unsere ganze Jugend“ die Vorrechte und Segnungen einer christlichen Erziehung in unseren eigenen Schulen genießen kann.

L. L. Caviness.

## Nichts ist so lieblich wie die Liebe.

Es gibt nur eine Liebe: Die Liebe zu Gott und die Liebe zum Menschen ist in ihrem Ursprung und in ihrem Wesen eins. Die Liebe zu Gott kann nicht existieren ohne die Liebe zum Menschen und umgekehrt; die wahre, echte Liebe zum Nächsten kann nicht bestehen ohne die Liebe zu Gott.

„Die Liebe ist die Grundlage der Gottseligkeit. Was auch das Bekenntnis sein mag, so hat doch niemand reine, wahre Liebe zu Gott, wenn er nicht eine selbstlose Liebe zu seinem Bruder hat . . . Was uns not tut, ist die Liebe Christi im Herzen zu haben. Wenn das eigene Ich in Christo aufgeht, dann fließt die Liebe Christi von selbst unwillkürlich hervor. Es ist nicht möglich, daß ein Herz, in dem Christus wohnt, liebeleer ist. Wenn wir Gott lieben, weil er uns zuerst geliebt hat, werden wir alle lieben, für die Christus gestorben ist. Wir können nicht in Berührung mit der Gottheit kommen, ohne gleichzeitig in Berührung mit der Menschheit zu kommen, denn in ihm, der auf dem Throne des Weltalls sitzt, sind Gottheit und Menschheit vereint. Sind wir mit Christo verbunden, so sind wir auch durch die goldenen Glieder

der Liebeskette mit unseren Mitmenschen verbunden.“ — „Christi Gleichnisse“, S. 380, 381.

Als Jesus dem Schriftgelehrten antwortete, erwähnte er zuerst das Gebot der Liebe zu Gott und nannte es das größte und vornehmste Gebot. Als er dann von dem Gebot, welches die Liebe zum Nächsten befiehlt, sprach, sagte er, das zweite Gebot sei dem ersten gleich. In Jesu finden wir nur eine tiefe, reine, wahre, göttliche Liebe. Und Welch eine wunderbare Einheit sehen wir bei ihm in seiner Liebe zu Gott, dem Vater und in seiner Liebe dem Menschen gegenüber. Er kam in die Welt, um uns die göttliche Liebe zu offenbaren. Gott ist die Liebe. In Christo wohnte die ganze Fülle der Gottheit. Er hatte die göttliche Liebe völlig. Er war die göttliche Liebe in Menschengestalt.

Die Bibel ist das Buch der Liebe; sie lehrt Eintracht und Harmonie durch Liebe. „Liebe ist das Hauptgesetz des Reiches Christi.“ „Die Liebe ist die Königin im Reiche des Heiligen Geistes.“ Sie ist die erste Frucht des Heiligen Geistes. Gal. 5, 22. Diese Liebe, mit der wir uns untereinander lieben sollen,

ist nicht unser eigen, sie ist göttliche Liebe und wird in unsere Herzen ausgegossen durch den Heiligen Geist. „Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.“ Röm. 5, 5. „Ihr Lieben, laßt uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott . . .“ 1. Johannes 4, 7. Durch die göttliche Liebe überwindet der Mensch die Eigenliebe, denn sie sucht nicht das Ihre; sie sucht nicht eigene Ehre und verzichtet auf ihr Recht. Sie ist dieselbe im Himmel und auf Erden. Christus entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an. Die Liebe zeigt sich, d. h. sie äußert sich durch ihre Eigenschaften. „Diejenigen lieben nicht, die ihre Liebe nicht zeigen.“ Sie rechnet das Böse nicht zu und ist langmütig mit dem, der das Böse tut. Sie läßt sich durch die Fehltritte und Verfehrtheiten anderer nicht erbittern, nicht reizen. Anstatt ungeduldig und erbittert gegen die bösen Menschen zu werden, vergibt und vergißt sie das Unrecht und hofft das Beste. Ja, sie vergibt, ohne auf Abbitte zu warten. Die von Haß erregte Volksmenge verhöhnte und verspottete Jesum, als er am Kreuze hing. Er hörte kein Wort der Reue und der Abbitte und doch betete er: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Lukas 23, 34. Sollten wir dem Bruder, der uns unrecht getan, vergeben, auch wenn er sein Unrecht nicht einzieht und nicht Abbitte tut?

„Wer nicht bereit ist zu vergeben, verschließt sich selbst die Quelle, aus welcher er allein Gnade von Gott empfangen kann. Wir sollten nie denken, daß wir ein Recht haben, andern unsere Vergebung vorzuenthalten, weil sie uns nicht ihr Unrecht eingestanden haben. Sicherlich kommt es ihnen zu, ihre Herzen durch Reue und Geständnis zu demütigen; aber wir sollten gegen die, welche sich an uns versündigen, voller Erbarmen sein, ob sie ihr Unrecht bekennen oder nicht. Selbst, wenn sie uns schwer gekränkt haben, sollten wir keine Gefühle der Traurigkeit in uns nähren oder uns selbst bemitleiden, sondern sollten allen, die uns ein Unrecht tun, so vergeben, wie wir hoffen, daß Gott uns unsere Schulden gegen ihn vergeben wird.“ — „Gedanken vom Berg der Seligpreisungen“, S. 127.

Gerade die Mängel und Gebrechen unserer Mitmenschen geben uns Gelegenheit, uns in der göttlichen Liebe zu üben, die in allen Prüfungen Ausdauer, Glaube und Hoffnung zeigt. Christus liebte die Menschen trotz allen ihren Sünden, und wenn wir in seiner Liebe bleiben, werden wir auch die Brüder trotz ihren Schwachheiten lieben. Liebe ich den Bruder wenig, dann liebe ich auch Gott wenig. Habe ich für den Bruder keine Liebe mehr, dann habe ich auch für Gott keine Liebe mehr. Gerade den Bruder, der mir unrecht getan hat, soll ich lieben.

Was immer zwischen mir und meinem Bruder ist, ist auch zwischen mir und meinem Gott, falls ich irgend eine Schuld an der Uneinigkeit trage. Was den König Saul von David trennte, trennte ihn auch von Gott. „Wer seinen Bruder nicht liebt, den er

sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?“ 1. Johannes 4, 20. Der Text sagt nicht, wer seine Brüder nicht liebt, sondern spricht von einem Bruder. Wer einen einzigen Bruder nicht liebt, der liebt auch Gott nicht. Wenn die Liebe zum Bruder nicht in mir bleibt, ist auch Gott nicht in mir, denn „Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ 1. Johannes 4, 16. Wie wir unserem Nächsten vergeben, wird Gott uns vergeben.

„Uns wird nicht vergeben, weil wir vergeben, sondern wie wir vergeben. Der Grund aller Vergebung liegt in der unverdienten Liebe Gottes; aber durch unsere Handlungsweise gegen andere zeigen wir, ob wir uns jene Liebe angeeignet haben. Deshalb sagt Christus: Mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.“ — „Christi Gleichnisse“, S. 249.

Jesum hat seinen Nachfolgern die Liebe geboten: „Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet.“ Johannes 13, 24. Das Gebot ist ein Beweis dafür, daß die Liebe nicht von unseren Gefühlen oder Launen abhängt, sondern von unserem Willen. Sie ist mehr als eine bloße Gemütsstimmung; sie ist ein Grundsatz. Sie ist nicht abhängig von denen, die geliebt werden, sondern von unserem Willen, von unserem Gehorsam dem Gebot Christi gegenüber.

Wie lieblich ist doch die Liebe! So selbstlos; denn sie sucht nicht das Ihre; so demütig, denn sie bläht sich nicht auf. Sie ist nicht neidisch, sie prahlt nicht, sie läßt sich nicht zum Zorne reizen. Sie ist langmütig, — das Gegenteil von Ungeduld. Geduldig gegenüber Beleidigungen und Kränkungen! Nicht für eine kurze Zeit, sondern lange, bis zum Ende — langmütig. Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes Gottes. Nichts ist so lieblich wie die Liebe. Willst du deinen Bruder lieben? Haß ist Finsternis; Liebe ist Licht. D. N. Wall.

### Wozu das Salz gut ist.

Ein Lehrer sprach mit seinen Schülern über die Verwendungsmöglichkeit des Salzes. Ein Mädchen machte darauf aufmerksam, daß das Salz außer dem Erhalten und Würzen von Speisen noch einen andern Zweck habe: es mache durstig. — Jesus sagt in der Bergpredigt zu seinen Nachfolgern: „Ihr seid das Salz der Erde.“ Ist dies Salz auch zum Durstmachen da? Steigt in unseren Mitmenschen ein Verlangen nach dem Wasser des Lebens auf, weil sie mit diesem Salz in Berührung gekommen sind? Wir können durch unser Wandeln und Handeln viel dazu beitragen, daß sich die Menschen um uns her nach dem frischen Lebenswasser sehnen. Wenn sie unsere guten Werke sehen, die wir gewiß nicht aus Eigennuß, Ruhm- oder Ehrsucht tun, wird es ihnen nicht schwer fallen, unsern Vater im Himmel zu preisen. Matth. 5, 16. Doch nicht nur für die Welt, sondern auch für unsere Mitgeschwister sollen wir Salz sein. J. Bäck.



# Aus dem kleinsten Lande der Reformation.

Die Adventbotschaft in der Schweiz.

## Entstehung einer Zeitschrift — die ersten Täuflinge.

Im Juni des Jahres 1866 veröffentlichte Czechowski in Grandson die erste Nummer einer vierseitigen Zeitschrift. Die zweite Nummer erschien am 15. August des gleichen Jahres, und von da ab wurde diese Zeitschrift während 18 Monate wöchentlich herausgegeben. Seit dem 3. Oktober wurde das Blatt nicht mehr in Grandson, sondern in Saint-Blaise bei Neuenburg veröffentlicht. Die Zeitschrift trug den Namen: „Das ewige Evangelium“ und wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. In ihr wurden die geschichtlichen Erfüllungen der Prophezeiungen in Daniel und der Offenbarung Kapitel für Kapitel behandelt, sowie die Hauptpunkte der gegenwärtigen Wahrheit: die Sabbatfrage, die Taufe, die Unsterblichkeit, die Zeichen der Zeit im Lichte der Gegenwart. Ein gut Teil der in diesem Artikel erwähnten Tatsachen sind der Spalte „Missionen“ entnommen, die während der ersten sechs Monate der Herausgabe dieses Blattes erschien.

Aber die Bearbeitung dieser Zeitschrift war nur ein Teil seiner Missionstätigkeit. Im Juli und August des Jahres 1866 hielt er gut besuchte Versammlungen ab unter den anabaptistischen (Wiedertäufer) Gutsbesitzern von Roches-Houriet, Calames und Four bei La Chaux-de-Fonds und Les Brenets, wo eine öffentliche Disputation mit einigen Pfarrern stattfand, der Bruder Handhardt junior mit Würde vorstand.

Am Sonntag, dem 19. Juli, wurden drei Neubekehrte — Frau Vigueron und die beiden Handhardts (Vater und Sohn) — bei Grandson im



J. C. Dietsch

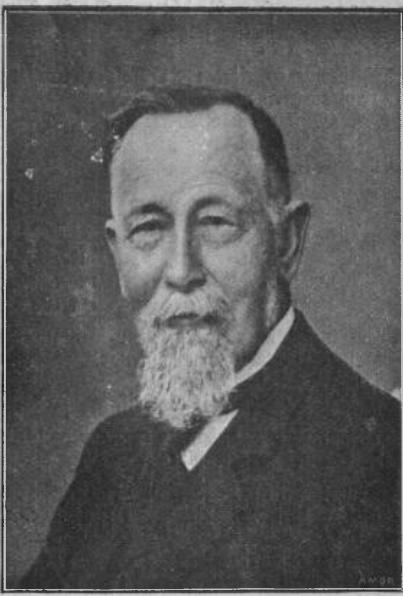


Familie Léon Borle

Neuenburger See getauft. Diese ersten drei getauften Seelen in der Schweiz hielten bis zu ihrem Tode treu zur Botschaft. Am gleichen Tage wurde J. D. Handhardt zum Predigtamt ordiniert und erhielt sein Beglaubigungsschreiben.

Begleitet von seinem neuen Mitarbeiter, unternahm Czechowski einen neuen Feldzug durch die verschiedenen Dörfer des Neuenburger und Berner Juras. Zunächst besuchten sie Aubernier, dann das große Zentrum der Uhrenindustrie, La Chaux-de-Fonds, ferner Renan, Sonvilier, und Saint-Imier. Überall wurden Vorträge gehalten, Besuche gemacht und die Gläubigen in der Wahrheit gestärkt. In Aubernier, über dem Neuenburger See, im schönen Nebland gelegen, konnten in der alten Pfarrkirche zwei Vorträge über das prophetische Wort gehalten werden.

In La Chaux-de-Fonds, das lange Zeit das größte Dorf in Europa war, kam durch das Lesen der Heiligen Schrift die Familie Jaquet, die zur Freien Gemeinde gehörte, zur Erkenntnis der Sabbatwahrheit. Czechowski besuchte das große Schulgebäude von La Chaux-de-Fonds. Meine Schwiegereltern, Familie Léon Borle, die seinerzeit Schulwart von dieser Schule waren, empfingen ihn in ihrer Schulwohnung. Ihr ältester Sohn, Arthur Borle, schrieb mir über den Empfang wie folgt: „Ich erinnere mich, wie wenn es heute wäre, daß ich beim Verlassen des Klassenzimmers sah, wie ein großer, schwarzer gekleideter Mann mit großer Glaze und dünnem Bart zu meinen Eltern sprach. In der einen Hand hielt er eine prophetische Karte, die mit allerlei schrecklichen, farbigen Tieren bemalt war. Er erklärte die Bedeutung dieser Tiere. Mit weit geöffneten



Albert Vuilleumier

Augen betrachtete ich bald die Karte und bald den Mann, der sie erklärte, aber auch mit großem Interesse meine Eltern. Es wurde Abend, und er blieb über Nacht bei uns. Des anderen Tages nahm er auf Rat meiner Eltern den Weg nach Tramlingen im Berner Jura.“ Familie Borle nahm die Wahrheit an, wurde ein guter Stützpunkt und blieb der Botschaft treu bis zum Grabe.

#### Berner Jura — Tramlingen.

Freitag, den 31. August, trennten sich die beiden Missionare; Hanhardt, dessen Lebensunterhalt durch die Mission nicht gesichert war, suchte sein Heim wie auch seine Beschäftigung wieder auf, während Czehowski seine Schritte nach dem großen Dorfe Tramlingen im Berner Jura lenkte. Hier durfte der unermüdete Pionier eine unerwartete Missionsernte erleben. Obwohl er im Orte unbekannt war, wurde er dennoch von dem Kaufmann J. E. Dietschy, der zuvor Volksschullehrer war, freundlichst aufgenommen. Am Abend des Tages seiner Ankunft besuchte er den Pfarrer des Ortes, M. Montandon, und hielt eine Versammlung beim Uhrmacher Ed. B. ab. Im Laufe der nächsten Woche hielt er in verschiedenen Häusern Vorträge, von denen einer von dem Pfarrer des Ortes eröffnet wurde, und der Zuspruch nahm von einem Male zum andern zu.

Der Missionar kaufte seine Zeit gut aus. Das Ende der Woche, den Freitag, nützte er so aus, daß er zu Fuß nach Biel lief, um dort den Zug nach St.-Blaise zu erreichen, wo er den Stoff für die Zeitschrift besorgen wollte. Am Sonntag war er schon wieder in La Chaux-de-Fonds und Locle und am Montagabend in Tramlingen, wo entscheidende Versammlungen stattfinden sollten, zu denen auch eine Diskussion über die Sabbatfrage mit dem Pfarrer des Ortes gehörte. Diese Diskussion wurde in

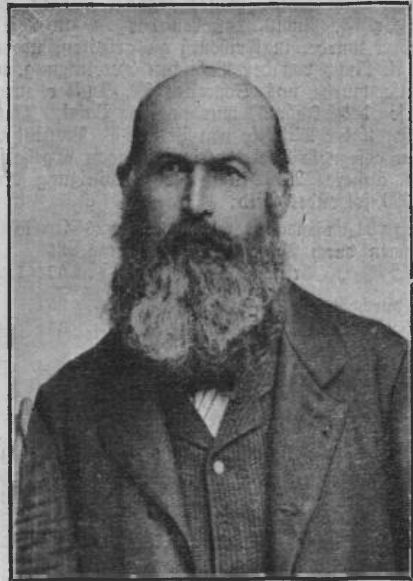
Reussilles, zwei Kilometer von Tramlingen entfernt, abgehalten. Einige Familienhäupter, die ein lebhaftes Interesse für diese Frage hatten, folgten der Beweisführung mit großer Aufmerksamkeit. Als sie nach der Zusammenkunft ihren Heimweg durch Felder und Wälder antraten, kamen zwei von ihnen in folgendes Gespräch:

A. B. — „Welcher von den beiden war nach Deiner Ansicht der stärkere, Julius? Der Pole oder der Pfarrer?“

J. S. G. — „Es war der Pole, darüber besteht kein Zweifel. Er hat recht mit dem Sabbat.“

J. S. Guenin, der diese Antwort gegeben hatte, hielt aus Ueberzeugung, auf Grund der 10 Gebote, den nächsten Sabbat. Unbefriedigt von dem, was die Landeskirche ihm bot, fing er an, die Sonderversammlungen zu besuchen. Einer seiner Verwandten, der bessere Ausbildung genossen hatte als er, gab ihm den Rat, noch zu warten, bis er mehr Licht über diese Frage erhalten habe. Er hatte es gefunden, und wie Petrus und Andreas wandelte er entschlossen in demselben und ließ sich durch nichts abhalten. Nach einigen Wochen folgten auch Albert Vuilleumier, der Vater des jetzigen Redakteurs der französischen Zeitschrift «Les Signes des Temps», und mehrere Glieder seiner Verwandtschaft. Später schlossen sich ihnen auch noch eine ganze Anzahl Familienhäupter und jüngere Leute aus Ober- und Unter-Tramlingen an, so daß sich jetzt dort 20—30 erwachsene Personen der gegenwärtigen Wahrheit erfreuen.

„Man war froh,“ sagte Bruder Geymet, der die Geschwister in Tramlingen besuchte und sich dort sogar einige Zeit aufhielt, „der Welt und ihren Vergnügungen abzusagen und in aller Nüchternheit in den Wegen des Herrn zu wandeln.“ Einige machten die Bemerkung, daß es keineswegs zum Segen sei,



J. S. Guenin

mit Zigaretten in den Taschen zu dem Tisch des Herrn zu kommen. Ein Spezereihändler warf all den Tabak, Zigarren, Zigaretten und Tabakdosen, die er in seinem Laden hatte, auf den Rehrichthaufen. Man machte bekannt, daß die Geschäfte und Bureaus jede Woche vom Freitagabend bis Samstagabend geschlossen bleiben. Am Freitagabend wurden die Geschäftsglocken mit Papier ausgestopft. Die Geschäftsinhaber bezeichneten bei der Auslage der Ware nur das als reine Wolle, was in der Tat reine Wolle war, und das als Halbwolle, was Halbwolle war. Ein Lehrer verlor seine Stelle. Aber niemand fiel ab, und alles ging trotz den Schwierigkeiten ebenso gut wie vorher. (Fortf. folgt.)

E. Frauchiger.

## Bericht von der Jahresversammlung der Deutschschweizerischen Vereinigung.

Die 29. Jahreskonferenz der Deutschschweizerischen Vereinigung wurde vom 18.—21. April 1930 im Adrentenhaus in Zürich abgehalten und durch einen öffentlichen Vortrag am Donnerstagabend, dem 17. April, eingeleitet.

Der Vorsteher, Hr. N. Wähler, eröffnete am Freitagmorgen die Versammlung mit Psalm 139. Aus allen Kantonen hatten sich die Geschwister sehr zahlreich eingefunden. Als Gäste der Konferenz begrüßten wir Hr. J. C. Raft von der Südeuropäischen Division, Hr. P. P. Paulini, Vorsteher der Schweizer Union, Hr. P. F. Richard, Vorsteher der Ostfranzösischen Vereinigung (Elfah), Hr. W. Ebener von der Mittelrheinischen Vereinigung, Hr. F. Pieringer, Lehrer der deutschen Abteilung in unserer Schule in Collonges und Hr. Dr. J. Kuppbaum aus Vevey, der uns Belehrungen über eine gesundheitsgemäße Lebensweise erteilte.

Am 16. und 17. April fanden Arbeiterversammlungen statt, welche den Ewangeliumsarbeitern der Vereinigung Belehrung, Trost und Stärkung des Glaubens brachten.

### Jahresbericht.

Aus dem Bericht des Vorstehers entnehmen wir folgendes: Die öffentliche, wie die Hausarbeit hat mit der Hilfe des Herrn einen erfreulichen Seelengewinn gebracht. Die Arbeiterzahl konnte weiter ergänzt werden. Als Ersatz für Hr. F. Rubin, der von der Verman-Vereinigung aufgefordert wurde, in Fribourg zu arbeiten, übernahmen wir Hr. A. Rupp von der Badischen Vereinigung, und von der Schule wurde uns Schwester M. Dutler zugewiesen. Im Laufe des Jahres wurden in Basel, Thun und St. Gallen unter Mithilfe von Hr. P. P. Paulini und Hr. J. Braun gesegnete Bezirksversammlungen abgehalten.

Das äußere Wachstum der Vereinigung ergab im Jahre 1929 folgendes Bild:

Gliederzahl am Ende des Jahres 1928 in 28 Gemeinden	1081	
Aufgenommen durch Taufe und Abstimmung	85	
" " Briefe . . . . .	37 122	
Entlassen durch Briefe . . . . .	35	
Ausschluß und Tod . . . . .	36 71	
Reinzunahme	51	
Gliederzahl am Ende des Jahres 1929	1132	
Der Finanzbericht lautete:		
	1928	
An Zehnten gingen ein . S. Fr.	145,958.—	133,403.—
An Gaben gingen ein . . . . .	80,458.—	71,785.—
Total der Eingänge S. Fr.	226,416.—	205,188.—

Missionsarbeit: In der Erntebankarbeit wurden zirka 22,000 Herolde und in der „Großen Missionswoche“ zirka 8000 Schriften verbreitet.

Kolportage: Der Bericht von Hr. N. Stuber, dem Kolportageleiter, enthielt folgende bemerkenswerte Angaben:

Durchschnittlich arbeiteten 24 Kolporteurs, welche im Berichtsjahre verkauften:		
Bücher . . . . .	9166 im Werte von S. Fr.	58,865.—
Zeitschriften . . . . .	200,930 " " " " "	66,592.—
Broschüren und Traktate " " " " "		10,247.—
	S. Fr.	135,704.—

Vergleich: 1925 Umsatz: S. Fr.	99,000.—
1926 " " "	98,000.—
1927 " " "	124,700.—
1928 " " "	138,700.—

Dem Herrn sei Dank für seinen Beistand und seine gütige Hand in der Arbeit seiner Diener.

### Geschäftlicher Teil.

Zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurden folgende Ausschüsse gewählt:

Ausschuß für Beschlüsse: Vorsitz: Hr. W. Ebener, weitere Glieder: Hr. E. Frauchiger, G. Willi, N. Stuber, A. Hänel, A. Rudolf, O. Schreyaf, F. Fontana, B. Büttler, E. Häring.

Ausschuß für Beglaubigungen: Vorsitz: Hr. P. P. Paulini, weitere Glieder: Hr. N. Wähler, G. Müller, P. F. Richard, A. Schluchter.

Ausschuß für Ernennungen: Vorsitz: Hr. J. C. Raft, weitere Glieder: Hr. F. Brennwald, J. Fehr, J. Vollier, A. Merz, G. Körner, J. Kübler.

Der geschäftliche Teil der Konferenz wurde in fünf Sitzungen erledigt.

Der Ausschuß für Beschlüsse legte der Versammlung neun Beschlüsse folgenden Inhalts vor: 1. Dankesbeschluss, 2. Dank an die Generalkonferenz, 3. Sabbatschule, 4. Kolportage, 5. Missionsarbeit, 6. Verlagswerk, 7. Jugend, 8. Erziehung, 9. Liebestätigkeit. Nach reger Beteiligung an der Aussprache über die Beschlüsse wurden dieselben einstimmig angenommen. Die Beschlüsse sind vielfältig und jedem Ewangeliumsarbeiter und Gemeindeführer zwecks eingehender Besprechung in den Gemeinden zugestellt worden.

Vom Ausschuß für Beglaubigungen wurden folgende Namen vorgeschlagen: Eingeseignete Prediger: Hr. N. Wähler, J. Fehr, A. Sturzenegger, G. Willi. Zur Einsegnung empfohlen: Hr. J. Sommer, Probeprediger: Hr. B. Büttler, A. Rupp, G. Tobler, A. Fischbacher. Predigergehilfe: Hr. E. Häring. Missionshelfer: Hr. J. Vollier. Missionshelferinnen: Schw. B. Schmidt, E. Tobler, E. Haas, E. Groh, M. Dutler, M. Kommel.

Der Ausschuß für Ernennungen schlug für das laufende Konferenzjahr folgende Beamte vor: Vorsteher: Hr. W. Ebener, Sekretär und Schatzmeister: Hr. E. Häring, Sekretär für die Innere Mission, Jugend und Sabbatschule: Hr. B. Büttler, Kolportageleiter: Hr. N. Stuber, Verlagsverwalter: Hr. J. Vollier. Vereinigungsausschuß: Der Vorsteher der Vereinigung und die Brüder J. Fehr, N. Stuber, G. Müller, A. Hänel, A. Rudolf und E. Häring. Rechnungsausschuß: Der Vereinigungsausschuß mit den Brüdern A. Schluchter, A. Walther, A. Merz.

Bruder J. C. Raft sprach einige Worte über die Aenderung im Vorsteheramt, die vorgenommen werden mußte, weil Hr. N. Wählers Besuch, ihn krankheitshalber zu entlassen, berücksichtigt worden ist. Er wird sein Amt bis zum Antritt seines Nachfolgers jedoch noch versehen. Alle Vorschläge der Ausschüsse wurden einstimmig angenommen.

### Allgemeines.

Das Konferenzprogramm bot den zahlreichen Teilnehmern reichhaltige geistige Speise. Die Hr. J. C. Raft, P. P. Paulini, N. Wähler, W. Ebener, P. F. Richard und F. Pieringer wechselten ab beim Austeilen des Wortes der Wahrheit. Durch die Belehrungen über den rechten Wan-

(Fortsetzung auf Seite 56.)



## Statistischer Bericht der Südeuropäischen Division der S. I. A. am Ende des I. Quartals 1930

Name der Union, Vereinigung oder Mission	Anzahl der Gemein- den	Gesamtzu- nahme durch Zauf., Ab- stimm., Briefe	Gesamt- verlust durch Tod, Briefe, Ausstfl.	Rein- zunahme	Wegen- wärtige Wieder- zahl	Anzahl der Arbeiter	Kolpor- teure	Anzahl der Sab. Sch.	Anzahl der Sabbat- schulglieder	Zehnten	Gesamtgaben einschl. besond. Gaben	Bücher- verkäufe der Kol- porteurs
<b>Franko-Belgische Union</b>						5	—					
Belgische Vereinigung	9	8	4	4	425	14	6	11	359	B. Fr. 116,721.20	14,736.69	22,134.25
Diffranzöfische Vereinig.	12	6	6	—	335	7	4	15	321	F. Fr. 40,131.—	10,087.40	15,214.25
Nordfranzöfische "	13	6	2	4	400	13	11	13	302	" "	9,701.30	37,073.15
Südfrazzöfische "	22	17	25	—8	536	12	10	25	511	" "	56,915.50	27,198.—
	56	37	37	—	1,606	51	31	64	1,493	F. Fr. 233,046.—	41,219.55	94,868.70
<b>Jugoslawische Union</b>						5	—					
Donau-Vereinigung	50	128	18	110	942	7	22	61	1,239	Dinare 75,673.20	24,791.76	78,215.—
Save-Vereinigung	18	34	106	—72	379	5	15	18	444	" 44,533.90	12,204.15	75,553.—
Mährische Mission	15	28	5	23	279	3	15	15	358	" 21,557.50	5,678.87	69,694.—
Abriatische Mission	—	—	59	—59	—	—	—	—	—			
	83	190	188	2	1,600	20	52	94	2,041	Dinare 141,764.60	42,674.78	223,462.—
<b>Rumänische Union</b>						15	—					
West-Muntenia-Vereinig.	72	54	86	—32	2,336	20	17	72	4,204	Lei 84,785.—	256,518.60	231,959.—
Oft-Muntenia-	52	54	70	—16	1,379	15	11	50	2,122	" 726,640.—	120,545.50	120,171.—
Nord-Moldau-	54	75	103	—28	1,415	14	19	54	2,407	" 241,869.25	106,565.68	214,324.—
Süd-Moldau-	29	47	39	8	922	11	23	28	1,492	" 181,541.—	63,834.10	271,881.—
Transylvanische "	108	111	91	20	2,500	19	18	127	3,275	" 682,238.70	187,716.75	251,102.—
Banat-	38	15	10	5	1,088	12	17	38	1,097	" 185,483.—	55,169.75	175,916.—
	353	356	399	—43	9,640	106	105	369	14,597	Lei 2,417,187.70	790,350.38	1,265,353.—
<b>Schweizer Union</b>						8	—					
Deufchfchweizer. Vereinig.	28	44	42	2	1,134	18	18	28	1,068	Schw. Fr. 37,996.81	7,483.46	28,018.—
Leman-Vereinigung	19	7	23	—16	923	16	16	23	747	" " 53,644.87	7,449.68	26,419.30
	47	51	65	—14	2,057	42	34	51	1,815	Schw. Fr. 91,641.68	14,933.14	54,437.30
<b>Iberische Union-Mission</b>						3	—					
Difpanifche Mission	5	2	3	—1	199	9	2	8	199	Pefeten 5,112.50	1,896.37	2,108.25
Wefifpanifche "	4	—	—	—	85	6	5	6	102	" 3,921.25	1,433.05	5,975.25
Portugiefifche "	4	—	2	—2	226	7	16	5	198	Eácubos 10,130.59	2,980.85	37,623.—
	13	2	5	—3	510	25	23	19	499	Pefeten 12,620.35	4,396.98	21,349.05
<b>Italienifche Union-Mission</b>						6	—					
Mittelitalienifche Mission	6	6	7	—1	142	6	2	7	140	Lire 11,176.70	2,002.55	5,896.50
Norditalienifche "	8	11	9	2	179	6	13	15	192	" 9,346.55	2,486.05	28,194.15
Südtalienifche "	8	9	9	—	162	6	11	10	164	" 1,254.50	1,254.45	23,317.10
	22	26	25	1	483	24	26	32	496	Lire 25,925.75	5,743.05	57,407.75
<b>Nordafrik. Union-Mission</b>						3	—					
Algerifche Mission	6	6	1	5	113	9	6	8	123	F. Fr. 28,042.85	3,251.35	20,552.15
Marokkanifche Mission	1	—	—	—	23	5	1	3	23	" " 5,606.20	638.60	2,237.50
<b>Miffionen *)</b>						17	7	11	146	F. Fr. 33,649.05	3,889.95	22,789.65
(Aequator. Afrika, Mada- gafkar, Mauritius)	12	25	1	24	361	28	14	53	1,545	\$ 1,922.80	1,314.58	484.45
<b>Total des I. Quartals 1930</b>	593	693	721	—28	16,483	313	292	693	22,632	\$ 50,185.98	12,340.99	32,976.30
<b>Total des I. Quartals 1929</b>	530	908	938	—30	14,614	283	236	619	18,200	\$ 39,672.20	10,144.99	26,133.39

\*) Bericht vom IV. Quartel 1929.

# Bericht von der Jahresversammlung der Deutschschweizerischen Vereinigung.

(Fortsetzung von Seite 54.)

del der Gemeinde nach den Grundsätzen des Wortes Gottes betrachteten wir uns als eine große Familie im Glauben, als Geschwister untereinander, verbunden mit dem Herrn durch den Heiligen Geist.

Am Sabbat erreichte unser schönes Fest seinen Höhepunkt. Der große Saal war schon zu Beginn der Sabbatschule besetzt, während er bei der Predigt überfüllt war. Die Sabbatschule wurde von 525 Schülern besucht, die in 43 Klassen unterrichtet wurden, und an Gaben gingen S. Fr. 520.— ein. Die Kinder waren in dem anstoßenden, neuerdings als Kindersaal eingerichteten Raum versammelt.

In der Predigt ging Br. J. C. Raft von dem Text in 2. Mose 33, 12 ff. aus und zeigte uns auf Grund desselben Gottes große Liebe zu Seinem Volke, indem Er es erretete, Mose als Führer erwählte und sich ihm offenbarte wie keinem anderen Menschen. An den Beispielen aus dem Leben Jakobs und Josephs lernten wir, wie der Herr Seine Knechte führte, wie dieselben sich vertrauensvoll vom Herrn führen ließen, und Ihm Treue und Glauben bewahrten. Drei Dinge sollten wir aus dem obigen Text lernen: 1. Wie wir Gott erkennen können. (Es besteht ein großer Unterschied zwischen dem Kennen und Erkennen.) 2. Wie wir Gnade vor Gottes Augen finden können. 3. Wie wir dem Angesicht Gottes, durch das Er uns leiten will, folgen können. Als der Herr das Volk mit eiserner Hand züchtigen wollte, sagte Mose: „Siehe doch, daß dies Dein Volk ist.“ Wie der Herr Seine Kinder Mose überließ und Jesus seine Kinder den Jüngern, so hat der Herr Seine Kinder heute der Gemeinde überlassen, damit Er sie durch die Führer ans Ziel bringe.

Am Nachmittag war Lauffest. Aus verschiedenen Gemeinden machten 11 Seelen in der Taufe den Bund eines guten Gewissens mit Gott. Daran schloß sich eine Erfahrungsstunde und der Dankgottesdienst. Zu Beginn derselben war die feierliche Einsegnung von Br. J. Bommer zum Predigtamt.

Der Abend war der Jugend gewidmet, die durch ein wohlgelungenes Programm, an dem verschiedene Jugendabteilungen mitwirkten, zur Verschönerung der Stunden beitrug. Die Kollekte ergab die Summe von S. Fr. 215.—, welche dem Madagaskarfonds zufließt.

An vier Abenden wurden öffentliche Vorträge gehalten, die sich eines guten Zuspruches erfreuten, so daß der Saal stets voll besetzt war.

Da die Jahreskonferenz auf die Osterfeiertage anberaumt war, war es vielen Geschwistern möglich, derselben beizuwohnen. Schon bei der Eröffnung, am Freitag, war der Saal gut besetzt, und der größte Teil der Geschwister konnte bis zum Schluß der gesegneten Feier zugegen sein. Die brüderliche Einigkeit, die sich während dieser Tage des Beisammenseins befandete, brachte allen Teilnehmern Stärkung des Glaubens und Segens die Fülle. Gott helfe uns, den rechten Nutzen aus dem Gehörten zu ziehen, damit wir einst als treu erfunden werden.

E. Häring.

## Schweigen und Reden.

Wann mußt du schweigen?

1. Wenn du nicht zum Reden aufgefordert bist.
2. Wenn du über etwas reden willst und bist doch nicht recht von der Sache unterrichtet.
3. Wenn du über den Gegenstand zwar unterrichtet bist, aber nicht mit Ueberlegung reden kannst.
4. Wenn du dir selber und andern mit dem schadest, was du redest.
5. Wenn du leidenschaftlich erregt bist.

6. Wenn man nicht recht acht auf das geben kann, was du sagst.
7. Wenn du mit dem Reden unnötig wehe tust und die Gefühle deiner Nächsten verletzest.

Wann mußt du reden?

1. Wenn du mit Reden Gottes Ehre und das Heil des Nächsten fördern kannst.
2. Wenn du die Wahrheit verteidigen kannst.
3. Wenn du deinen Nächsten, falls er verkannt wird, vor Unrecht schützen kannst.
4. Wenn du die Unwissenden belehren kannst.
5. Wenn du die Schwachen stärken und trösten kannst.
6. Wenn du die Zweifelsiden beruhigen und festigen kannst.
7. Wenn du die Uebeltäter recht strafen und überzeugen kannst.

„Der Nachbar.“

## Taufe in der Bundesstadt Bern und im Luzerner Gebiet.

Nachdem Bruder G. Tobler einige Zeit in Bern und Umgebung das Evangelium verkündigt hatte, kam noch am Schluß seiner Tätigkeit in diesem Gebiet der durch seine Arbeit in die Herzen der Menschen ausgestreute Same der Wahrheit in sechs Seelen zur vollen Reife. Am 22. Dezember 1929 durfte ich diese in Bern auf das Bekenntnis ihres Glaubens in Jesu Tod begraben. Zwei dieser Täuflinge waren aus Weiringen und je einer aus Interlaken, Lenf, Thun und Bern.

In den letzten Monaten des vergangenen und während der ersten Monate dieses Jahres hat Bruder R. Fijchbacher im Zentrum der Stadt Bern, im Kasino, das Reß des Evangeliums ausgeworfen. Es freute mich zu sehen, daß durch eine Reihe von Vorträgen, die Zuspruch fanden, ein reges Interesse erweckt worden ist. Am Sabbat, dem 3. Mai dieses Jahres, konnten dann fünf willige Seelen durch die Taufe den Bund eines guten Gewissens mit Gott schließen, und andere stehen noch in der Vorbereitung. Es bereitete mir Freude, festzustellen, daß der Herr auch aus der katholischen Kirche sein Zion baut. — An dem darauffolgenden Sonntag konnte ich die Trauung der Geschwister Stoller in Bern vollziehen. Der Herr lasse sie in bereiter Kraft zum Segen und Aufbau der Gemeinde wirken.

In den frühen Morgenstunden des 30. Mai konnte in Luzern an dem schönen, mit Sägen umtobenen Strande des Vierwaldstätter Sees eine treure Seele mit ihrem Heiland durch die Taufe verbunden werden und dadurch zugleich ihr Gelübde Gott und ihrer Mutter gegenüber, das sie am Sterbebett derselben getan hat, einlösen. Wie in Jes. 27, 12 geschrieben steht, wird auch in den katholischen Ländern Israel, einer nach dem andern, gesammelt. Gebe Gott, daß diejenigen Seelen, die sich noch in der Vorbereitung befinden, diesem Schritte folgen mögen, und daß Zion allenthalben gebaut werde.

E. Frauchiger.

Inhalt:

Das Erziehen unserer Jugend . . . . .	49
Nichts ist so lieblich wie die Liebe . . . . .	50
Wozu das Salz gut ist . . . . .	51
Aus dem kleinsten Lande der Reformation . . . . .	52
Bericht von der Jahresversammlung der Deutschschweizerischen Vereinigung . . . . .	54
Statistischer Bericht der Südeuropäischen Division . . . . .	55
Schweigen und Reden . . . . .	56
Taufe in der Bundesstadt Bern u. im Luzerner Gebiet . . . . .	56

Advent-Ges

1. Jahrgang [1930] — Nr. 7 — (Einzelpreis Fr. 0.15.)  
Monatsschrift der Generalkonferenz der S. L. A.  
Abteilung: Südeuropäische Division.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Steen Rasmussen.